

Hans-Joachim Leisten, Wie alle anderen auch. Baptistengemeinden im Dritten Reich im Spiegel ihrer Festschriften. Mit einem Anhang von Roland Fleischer (Freikirchliche Beiträge zur Theologie, Bd. 16), WDL-Verlag Hamburg 2010, 191 S., 20,00 € (ISBN 978-3-86682-137-8)

Des Öfteren wird durchaus zu Recht bemerkt, dass eine Geschichtsdarstellung kongregationalistischer Gemeindebünde (wie z. B. der Baptisten) sich nicht nur auf die Führungsgremien beschränken, sondern in gleichem Maße – aufgrund des Prinzips der Selbstständigkeit der Ortsgemeinde – auch die einzelnen Gemeinden und ihr Verhalten berücksichtigen sollte. Genau um diesen Ansatz geht es Hans-Joachim Leisten in seiner Arbeit. Er möchte einen Beitrag zur Geschichte der Baptisten im „Dritten Reich“ leisten, indem er das Verhalten einzelner Gemeinden in den Blick nimmt.

Um diese Aufgabe zu realisieren, hat Leisten Festschriften von Baptistengemeinden im Hinblick auf die „Rezeption [ihres] Verhaltens während des Naziregimes in der Nachkriegszeit“ (11) durchgesehen (Festschriften nach 2002 wurden nicht mehr berücksichtigt). Diese Durchsicht hat er anhand bestimmter Aspekte wie z. B. die Verwendung von Nazi-Symbolen in den Gemeinden, Führungsstruktur, „Judenfrage“ usw. vorgenommen.

Dabei bleibt der Aufbau der einzelnen Kapitel immer gleich. Am Anfang erfolgen einleitende und teilweise allgemein kommentierende Bemerkungen, danach bringt der Vf. die einzelnen Zitate aus den Festschriften.

So stößt der Leser auf eine Reihe von Informationen aus dem Gemeindeleben während der Zeit des Nationalsozialismus. Eindrucksvoll ist beispielsweise ein längerer Auszug aus der Chemnitzer Festschrift über einen Konflikt zwischen dem Gemeindepastor einerseits und drei Gemeindemitgliedern andererseits. Es ging um die Frage der nichtarischen Abstammung in der Pastorenfamilie, politische Meinungsverschiedenheiten usw. Es kam zu einer Anzeige, Gemeindeausschlüssen und schließlich zum Weggang des Pastors (110 f.). Die Festschriften vermitteln ebenso auch Hinweise auf zustimmendes Verhalten. Wiederholt wird in ihnen aber auch bekannt, dass Material für die Zeit von 1933 bis 1945 nicht mehr vorhanden ist.

Das Buch von Leisten zeigt auch auf, wie man nach 1945 mit der eigenen Gemeindeschichte umging. Die Festschriften werden also zu Quellen einer Erinnerungsgeschichte. Hier kann man feststellen, dass oft die Tragweite des Geschehens nicht begriffen wurde. So erfolgen oft Formulierungen wie z. B., dass „die Zeit des Nationalsozialismus ... weitgehend spurlos“ an der Gemeinde vorbeigegangen sei (69 f.: Zitat aus der FS Bielefeld von 1974, 27). Jedoch lässt sich feststellen, dass in den 90er Jahren kritischere Bemerkungen häufiger zu finden sind (z. B. 66: Zitat aus der FS Berlin-Steglitz 1990) als in älteren Festschriften.

Anzumerken wären drei Punkte.

1. Festschriftautoren berichten nicht nur über einzelne Geschehnisse in ihrer Gemeinde, sondern greifen auch allgemeine Ereignisse auf. Dabei

wird dann auch Fehlerhaftes geschrieben. So heißt es in einer Festschrift (63: Zitat aus der FS Husum), dass 1933 der Reichminister für kirchliche Angelegenheiten einen Zusammenschluss sämtlicher Gemeinden in Deutschland gewünscht haben soll. Dieses Ministerium gab es aber erst ab 1935. Hier und an anderen Stellen hätten, wenn man diese Zitate übernimmt, dann unbedingt korrigierenden Bemerkungen erfolgen müssen.

2. Überhaupt wäre es sinnvoll gewesen, einzelne Zitate historisch einzuordnen und zu kommentieren.

3. Manchmal wird die Erzählebene in den Zitaten nicht deutlich. Zitiert die Festschrift aus früheren Festschriften, handelt es sich um altgewordene Augenzeugen? Wer spricht hier genau (beispielsweise auf S. 25: Zitat aus der FS Varel, 61)? Hier wäre eine sorgfältigere Lektorierung sinnvoll gewesen.

Festzuhalten bleibt, dass, wer sich für die Geschichte einzelner Gemeinden während der Zeit des Nationalsozialismus und für ihren Umgang mit der Vergangenheit interessiert, sich durch dieses Buch angemessen informieren lassen kann.

Hinzuweisen ist noch, dass dem Buch eine, von Roland Fleischer angefertigte, vorläufige Liste von Christen und Christinnen jüdischer Herkunft beigelegt worden ist. Diese Auflistung enthält Geburts- und Todesdaten und kurze Biogramme. Dokumentiert wird v. a. dadurch, dass eine ganze Reihe von ihnen entweder auf dem Transport oder in den Konzentrationslagern selbst ums Leben gekommen ist. An das Schicksal dieser Baptistinnen und Baptisten zu erinnern, ist eine wichtige Aufgabe, der sich Roland Fleischer dankenswerter Weise schon seit längerem widmet.

Andreas Liese

Jan Carsten Schnurr, Weltreiche und Wahrheitszeugen. Geschichtsbilder der protestantischen Erweckungsbewegung in Deutschland 1815–1848 (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Bd. 57), Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen 2011, 464 S., 76,95 € (ISBN 978-3-525-55014-4)

Jan Carsten Schnurr, Dozent für Historische Theologie an der Freien Theologischen Hochschule Gießen, untersucht in seiner geschichtswissenschaftlichen Dissertation Geschichtsbilder der Erweckten. Geschichtsbilder sind nach Jeismann „gefestigte Vorstellungen und Deutungen der Vergangenheit...“, denen eine Gruppe von Menschen Gültigkeit zuschreibt¹.

Schnurr verfolgt in seiner Arbeit zum einen die Absicht, eine „Literaturgeschichte“ der erwecklichen Geschichtsschreibung zu verfassen und zum anderen „zentrale Inhalte des Geschichtsdenkens“ der Erweckungsbewe-

¹ *Karl-Ernst Jeismann*, Geschichtsbilder: Zeitdeutung und Zukunftsperspektive, <http://www.bpb.de/themen/0E5XD2.html> (eingesehen am 24.02.2012).